

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacobi Böhmen ... Aurora, Oder Morgen-Röhte im Auffgang, Das ist: Die Wurtzel oder Mutter Der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae

Böhme, Jakob

Amsterdam [i.e. Frankfurt], 1676

Das 22. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-160293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160293)

Das 22. Capitel.

Von der Geburt der Sternen/und Schöpfung
des vierten Tages.

Welche wird nun angefangen die Siderische Ge-
burt zu schreiben/und ist wol zu mercken/was
der erste Titel dieses Buchs meynet / der da
lautet/ Morgen-Röthe im Auffgang; Dann all-
hier wird auch gar ein Einfältiger können das We-
sen **GDZES** sehen und begreifen.

Es mache sich nur der Leser nicht selber blind
durch seinen Unglauben und zehe Begreifflichkeit/
dann ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ih-
ren Kindern zum Zeugen und Beweis. Bistu nur
vernünftig/so schaue dich umb/und sehe dich selber
an und bedencke dich recht / so wirstu bald finden/
auf wasserley G. ist ich schreibe.

Ich wil zwar den Befehl des Geistes gehorsam-
lich aufrichten / schaue du nun zu / und laß dich
nicht in einer offenen Thür verschliessen / dann all-
hie stehet die Pforten der Erkenntnis offen.

Und ob gleich der Geist wider etliche Astrologos
wird lauffen / so ligt mir nicht viel dran/ ich muß
GDZ mehr gehorsam seyn als den Menschen /
sie seynd im Geiste blind / wollen sie nicht sehen/so
mögen sie blind bleiben.

Nun mercke:

Wes nun am dritten Tage der Feuerpliz auf dem
Lichte / welches im süßen Wasser scheinend
ward/ auffgieng / welcher Pliz ist die bittere quali-
tät

tät / der sich auß dem angezündeten schracke des
Feuers im Wasser gebäret.

So war nun die ganze Natur dieser Welt qual-
lend und beweglich / in der Erden so wol / als über
der Erden / und fieng sich in allen Dingen wieder
an das Leben zu gebären.

Auß der Erden gieng auff Gras / Kraut und
Bäume / und in der Erden gieng auff Silber / Gold
und allerley Erzt / und in der Tieffe über der Erden
gieng auff die wunderbarliche formung der Kräfte.

Damit du aber möchtest verstehen / wie es eine
Substanz und Belegenheit mit allen diesen Dingen
und Geburten habe / so wil ich alles nacheinander /
ein jedes in seiner Ordnung / beschreiben / damit du
den Grund dieser Geheimnis recht verstehest : und
wil 1. an der Erden anfangen ; hernach 2. von der
Tieffe über der Erden ; und zum 3. von der zusam-
men-corporirung der Körper der Sternen ; zum 4.
von den sieben Hauptqualitäten der Planeten / und
von derselben Herse / welches ist die Sonne ; zum 5.
von den vier Elementen ; und zum 6. von der euf-
ferlichen / begreifflichen geburt / welche entsethet auß
diesem ganzen Regiment ; und zum 7. von der
wunderslichen proportz und geschicklichkeit des
gansen Rades der Natur.

Für diesen Spiegel wil ich nun alle Liebhaber der
heiligen und hochaelobren Künste / der Philosophia,
Astrologia und Theologia geladen haben / da wil
ich ihnen die Wurzel und den Grund eröffnen.

Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und
gelernt habe / und weiß auch nicht mit ihrem Cir-
cul-messen umbzugehen / daran ligt mir kein Be-
küm-

474 Morgenröthe im Auffgang.

kümmernis / sie werden dennoch so viel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit seiner lebentage nicht wird ergründen oder begreiffen.

Dann ich brauche nicht ihrer formula und art / sintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe / sondern habe einen andern Lehrmeister / welcher ist die ganze NATUR. Von derselben ganzen Natura, mit ihrer insiehenden geburt / habe ich meine Philosophia, Astrologia und Theologia studiret und gelernet / und nicht von Menschen oder durch Menschen.

Weil aber die Menschen Götter seyn / und haben die erkänntnis Gottes des Ewigen Vatters / auß dem sie seynd herkommen / und in dem sie leben / so verachte ich ihre formula der Philosophia, Astrologia und Theologia gar nicht. Dann ich befinde / daß sie meistens gar auff rechtem grunde stehen / und wil mich auch besteuern / daß ich ihrer formula möchte nachfahren.

Dann ich muß je sagen / daß ihre formula mein Meister ist / und ich auß ihrer formula meinen Anfang und erste Erkänntnis habe. Ich bin auch nicht des willens / daß ich ihre formula wil umbkehren oder verbessern / dann ich kan auch nicht / habe sie auch nie gelernet / sondern lasse sie in ihrem Seden sitzen.

Ich wil aber auch auß ihren grund nicht bauen / sondern ich wil / als ein mühsamer Knecht / die Erde von der Wurzelscharren / damit man kan den ganzen Baum sehen mit der Wurzeln / Stamme / Aesten / Zweigen und Früchten / und daß also mein schreiben nichts neues sey / sondern daß ihre Philosophia und

und meine Philosophia sey ein Leib/ ein Baum/ der
einerlen Früchte trage.

Ich habe dessen auch keinen Befehl/ daß ich mich
über sie soll hoch beschwehren und sie verdammen/
ohne über ihre Laster der Hoffart/ Geizes/ Neides
und Zornes/ über das beschwehret sich der Geist der
Natur mächtig sehr/ nicht ich/ was wolt ich armer
Staub thun/ der ich doch fast ohnmächtig bin?

Allein das zeiget der Geist/ ihnen ist das Pfund
des Gerichtes und der Schlüssel überantwortet wor-
den/ und sie seynd in ihren Wollüsten des Fleisches
ersoffen/ und haben das Pfund des Gewichtes in
die Erde vergraben/ und den Schlüssel in ihrer
hoffärtigen Trunckenheit verlohren.

Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten/
sie sollen einmal auffschliessen/ der helle Tag sey vor
handen: so gehen sie in ihrer Trunckenheit umb/
und suchen den Schlüssel/ und haben doch den bey
sich/ und kennen ihn nicht/ und gehen also in ihrer
hoffärtigen und ehrgeizigen Trunckenheit immer
umb suchende/ als wie jener Daur/ der sein Pferd
suchte/ und reit auch darauff.

Darumb spricht der Geist der Natur/ weil sie
nicht wollen auffwachen vom Schlass/ und die
Thür auffmachen/ so wil Jchs selber thun.

Was könnte ich armer/ einfältiger Layesonst vor
ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben/ so es mir
nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre/ in
dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Layen-
stand/ und habe von diesem schreiben keine soldung/
solte ich aber darumb dem Geiste wehren/ daß er
nicht anfang auffschliessen wo er wolle? bin ich
doch

doch nicht die Thür/ sondern ein gemeiner Kiegel dafür/ so mich nun der Geist aufzöge und würffe mich ins Feuer/ könnte ich ihm auch das wehren?

So ich aber ein unnützer Kiegel seyn wolte/ der sich nicht wolte lassen aufziehen und dem Geiste aufschliessen/ würde nicht der Geist über mir erzörnen/ und mich abreffen und wegwerffen/ und ihme einen nützern und gefügern Kiegel machen? Als dann läge ich und würde mit Füßen gerettet/ da ich doch vorhin an der schönen Thür gepranget hätte/ wozu wäre der Kiegel sonst/ als zu Feuerholz?

Siehe/ ich sage dir ein Geheimnis/ so bald die Thür biß an ihren Angel auffgehet/ so werden alle unnütze/ feste eingefeilte Kiegel weggeworffen werden/ dann die Thür wird fürbaß nicht mehr zugeschlössen werden/ sondern stehet offen/ und gehen die vier Binde da auß und ein. Aber der Zauberer figet im wege/ und wird manchen verblenden/ daß er die Thür nicht sehen wird/ dann kompt er heim und sager: Es ist keine Thür da/ sondern es ist ein Gedichte/ gehet nicht mehr dahin.

Also lassen sich die Menschen abweisen/ und leben in ihrer Trunckenheit!

Wann nun diß geschicht/ so ergrimmet der Geist/ der die Pforten hat auffgemacht/ dieweil niemand mehr wil zu seinen Thoren AB- und EYngehen/ und würfft die Pforten der Thoren in Abgrund/ und ist fürbaß nunmehr keine Zeit/ die hinnen seynd/ bleiben hinnen/ und die draussen seynd/ bleiben draussen/ AMEN.

Nun

Nun fragt sichs:

Was seynd die Sterne?

Avon schreibt nun Moses/ Gen. cap. 1. Vnd Gott sprach / Es werden Lichter an der Fessen des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre/ und seyen Lichter an der Feste des Himmels / das sie scheinen auff Erden.

Vnd es geschach also / und Gott machte zwey grosse Lichter / ein groß Licht/ das den Tag regieret/ und ein klein Licht/ das die Nacht regiere/ dazu auch Sterne. Vnd Gott setzte sie an die Feste des Himmels/ das sie schienen auff die Erde/ und den Tag und die Nacht regiereten/ und scheideren Licht und Finsternis. Vnd Gott sahe das es gut war/ da ward auß Abend und Morgen der vierte Tag / Gen. 1. v. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

Diese Beschreibung zeigt genug an / das der theure Mann Moses nicht der Auctor sey/ dann der Scribent hat weder den rechten Gott/ noch die Sterne erkandt/ was die seynd. Vnd ist wol zu vermuthen / das die Schöpfung für der Sündfluth nicht ist beschrieben worden/ sondern als ein duncel Wort im gedächtnis/ von einem Geschlecht auff das ander gebracht/ bis nach der Sündfluth/ da die Welt hat wieder angefangen Epicurisch zu leben.

Da haben die Heiligen Vätter/ als sie solches gesehen/ die Schöpfung beschrieben/ damit es nicht möchte vergessen werden/ und die Epicurische Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpfung haben/ und daran sehen/ das ein G D E sey/ und das

*der Autor der so genannten Buch. der Natur
Lund von ein. h. h. P. l. o. p. l. e. m. d. a. g. e. n. t. e. n.
So Nazareth ad 1821, anno m. d. c. c. xxi. scripta
M. J. putabat se scriptura. Sed hoc h. h. h. d. i.
J. W. A. J. T. A. v. o. n. t.*

478 Morgenröthe im Auffgang.

diß wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey/damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben / und denselben verborgenen Gott fürchten.

Dieses ist auch der Alt. Väter / nach der Sündflucht und auch dafür / ihre vornehmste Bnerweisung und Lehre gewesen / daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben / wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

Nach denselben Väter seynd die weisen Heyden kommen/ die seynd in der Erkänntnis der Natur was tieffer kommen / und muß ich mit grund der Wahrheit sagen / daß sie in ihrer Philolophia und Erkänntnis seynd bis für Gottes Ansis kommen/ und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

Also gar ist der Mensch im Tode erstorben / und in die eufferste geburt in die todte Begreifflichkeit verriegelt worden / sonst würden sie ja gedacht haben/daß in der Begreifflichkeit müste eine göttliche Krafft im centro verborgen seyn/ der die Begreifflichkeit also erschaffen hätte / darzu erhielte / wüßte und regierete.

Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebetet / aber nicht erkennen/ wie dieselben geschaffen oder worden seynd / oder worauß dieselben worden seynd.

Dann sie möchten doch gedacht haben / daß sie von etwas herkommen wären / und daß dasselbe/ das sie geschaffen habe/ müße grösser und älter seyn als die Sterne.

Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum Exempel / daß dieselben musten von Etwas seyn her-

herkommen / so wol auch die Menschen / und alle Creaturen auff Erden. Das alles überzeuget sie / daß in diesen dingen noch eine mächtigere Krafft vorhanden sey / die dieses alles also geschaffen habe.

Zwar / was soll ich viel von der Heyden Blindhete schreiben / seynd doch unsere Doctores in ihren ge-kröneten Hütlein gleich also blind: sie wissen zwar / daß ein GOTT ist / der dieses alles geschaffen habe / sie wissen aber nicht / wo derselbe Gott ist / oder wie der ist?

Wann sie wollen von GOTT schreiben / so suchen sie Ihn ausser dieser Welt / in einem Himmel alleine / gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu / daß derselbe Gott mit einem Geist in dieser Welt alles regiere / aber sein corporlich Eiaenthumb wollen sie schlechts über viel tausend Meilen in einem Himmel haben.

Woher ihr Doctores. wo ihr Recht habt / so gebet dem Geiste antwort / ich wil euch ein wenig fragen:

Was vermeynet ihr wol / das für der Zeit der Welt sey an statt dieser Welt gestanden? *Rede* Oder woraus vermeynet ihr wol / daß die Erde und Sterne sennd worden? Oder was vermeynet ihr wol / daß in der Tieffe über der Erden sey / oder wovon die Tieffe worden sey? Oder wie vermeynt ihr wol / daß der Mensch Gottes Bilde sey / in dem Gott wohne? Oder was lasset ihr euch bedüncken / das der Zorn Gottes sey? Oder was Gott für einer mißfallen an dem Menschen habe / daß er denselben pehnige / sintemal er ihn geschaffen hat / daß er demselben Sünde zugerechnet / und zur ewigen Pehn verurtheilet?

Wa^e

Warumb hat er dann das geschaffen/daran sich der Mensch vergreiffet / so muß ja dasselbe noch viel böser seyn? Warumb oder woraus ist dasselbe worden? oder was ist die ursache oder der anfang/oder die geburt des grimmen Zornes Gottes / darauf Hölle und Teuffel worden seynd? Oder wie kompt das; sich alle Creaturen in dieser Welt miteinander beißen / stoßen und schlagen / und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

Oder woraus seynd die giftige und böse Thier und Würme worden mit allem Ungezieser? Oder woraus seynd die heilige Engel worden? Und letztlich/was ist die Seele des Menschen/und der große GOTT selber?

Hierauff gebet richtige und gründliche Antwort/ und beweiset das/ und lasset von eurem Wortzand abe: wo ihr nun auß euren vorigen Schriften können erweisen / daß ihr den rechten Einigen Gott kenne/ wie derselbe sey in liebe und Zorn/und was derselbe sey/und können beweisen/daß nicht in Sternen/Elementen/Erden/Steinen/Menschen/Thieren/Würmen/ in Laub/ Kraut und Gras/in Himmel und Erden Gott sey/ und daß dieses alles nicht Gott selber sey/und daß mein Geist falsch sey/so wil ich der erste seyn / und mein Buch im Feuer verbrennen / und alles das jentze / was ich geschrieben habe / wiederruffen und versuchen / und wil mich geschorsamlich unterweisen lassen.

Indoch nicht also gemeynet / daß ich gar nicht irren könne/dann es seynd etliche dinge nicht genug erklärt/ und seynd gleich als wie von einem Anblick des grossen Gottes beschrieben worden / da sich das

Kad

Morgenröthe im Auffgang. 481

Nad der Natur zu geschwinde umbwender/ und der Mensch mit seiner halb-todren und sehen Begreiflichkeit nicht genugsam fassen kan.

Was du aber an einem ort nicht erkläret und ausführlich findest / das wirstu am andern finden/ wo nicht in diesem/ doch in dem andern Buch.

Nun wirstu sagen/ Es gezieme mir nicht also zu fragen/ dann die Gottheit sey ein Geheimnis/ die niemand erforschen kan.

Höre / geziemet mir nicht zu fragen / so geziemet dir auch nicht / daß du mich NIEHTS: Kühnestu dich aber der Erkänntis des Lichts und ein Leiter der Blinden/ und bist selber blind/ wie wilstu dann den Blinden den Weg weisen? werdet ihr nicht beyde in euer Blindheit fallen?

Wilstu aber nun sagen / Wir seynd nicht blind/ und sehen wol den Weg des Lichts / warumb zantet ihr dann umb den Weg des Lichts/ den doch keiner recht sieht?

Ihr lehret andere den Weg/ und suchet ihn doch selber immerdar / und tapper im finstern und sehet ihn nicht: Oder vermeynet ihr / daß es Sünde sey/ so einer nach dem Wege frage?

O ihr blinde Menschen / lasset ab vom Zantel/ und vergiesset nicht unschuldig Blut/ und verwüster darumb nicht Land und Städte/ nach des Teuffels willen und gurdüncken/ sondern ziehet an den Helm des Friedens / und gürtet euch mit Liebe gegeneinander/ und brauchet euch der Sanfftmuth! Lasset ab von Hoffart und Geiz / mißgönne keiner dem andern

Hb

bern seine gestalt / lasset euch das Zornfeuer nicht anzünden / sondern lebet in Sanftmuth/ Keuschheit/Freundlichkeit und Keunigkeit / so seyd und lebet ihr alle in GOTT.

Dann du darffst nicht fragen: Wo ist GOTT? Höre du blinder Mensch / du lebest in Gott / und Gott ist in dir / und so du heilig lebest / so bistu selber Gott / wo du nur hinsiehst da ist Gott.

Wann du die Tiefe zwischen Sternen und Erden ansiehst / woltestu sagen: Das ist nicht Gott / oder hie ist nicht Gott? O du armer verderbter Mensch / laß dich unterweisen / dann in der Tiefe über der Erden / da du nichts siehest und erkennest / und sprichst / Da ist nichts / daselbst ist gleichwol der Licht-Heilige GOTT in seiner Dreyfaltigkeit / und wird allda geboren / wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

Oder meynestu / daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist geseßen / in Zeit der Schöpfung dieser Welt / sey abgewichen? O nein / das kan nicht seyn / und ob er wolte / so kan er das selber nicht thun / dann er ist selber Alles / so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abtreten / so wenig kan auch Gott zerrrennt werden.

Das aber so mancherley Formunge in ihme ist / das macht seine ewige Geburt / welche erslich ist Dreyfächig / und auß derselben Dreyheit gebäret sie sich in unendlich oder in unermesslich.

Von denselben Geburten wil ich allhie schreiben / und der letzten Welt Kindern anzeigen / was Gott ist / nicht auß Ruhm oder Hoffart / jemenss hiermit zu schmähen oder verachten. Nein / der Geist wil

Morgenröthe im Auffgang. 483

wil dich sänfftig und freundlich unterweisen / wie
ein Vatter seine Kinder / dann das Werck ist nicht
meines Fleisches vernunfft / sondern des H. Geistes
Liebe. Offenbarung oder Durchbrechung im Flei-
sche.

In meinen eigenen Kräfften bin ich so ein blind-
der Mensch / als irgend einer ist / und vermag nich-
tes / aber im Geiste Gottes sihet mein ingebornes
Geist durch Alles / aber nicht immerdar beharlich /
sondern wann der Geist der Liebe Gottes durch mei-
nen Geist durchbricht / alsdann ist die animalische
Geburt und die Gottheit ein Wesen / eine Begreiff-
lichkeit und ein Licht.

Nicht bin allein Ich also / sondern es seynd alle
Menschen also / es seyen gleich Christen / Jüden /
Türcken oder Heyden / in welchem die Liebe und
Sanfftmuht ist / in dem ist auch Gottes Licht.

Woltestu sagen / Nein?

Es leben die Türcken / Jüden und Heyden ja
auch in demselben corpus, darinnen du lebest /
und brauchen auch desselben Leibes krafft / die du
brauchest / darzu haben sie auch denselben Leib / den
du hast / und derselbe Gott / der dein Gott ist / ist auch
Ihr Gott.

So wirstu sagen / Sie kennen Ihn aber nicht /
und ehren Ihn nicht.

Ja lieber Mensch / rühme dich nur / du hastes wol
geroffen / du kennest Ihn für andern wol. Siche /
du blinder Mensch / wo die Liebe in Sanfftmuht
auffgehet / da gehet das Herze Gottes auff. Dann
das Herze Gottes wird im sänfftigen Wasser des an-
gein-

gezünderen Lichts geboren / es sey gleich im Menschen oder auffer dem Menschen / es wird überall im centro in der mittren / zwischen der eussersten und innersten Geburt / geboren.

Und was du nur ansiehst / da ist Gott / die Begreiflichkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne / die hat der Teuffel angezündet / und im verborgenen Kerne mitten im Zorn wird das Licht oder Herz Gottes geboren / dem Zorne unbegreiflich / und bleibet ein jedes in seinem Sede.

Nicht rühme ich darumb der Jüden / Türcken und Heyden Unglauben und Halsstarrigkeit / und ihren Grimm und Bosheit wider die Christen. Mein / das seynd eitel stricke des Teuffels / der die Menschen dadurch in Hoffart / Geiz / Neid und Zorn reizet / damit er das höllische Feuer in ihnen anzünde: Auch so kan ich nicht sagen / daß diese vier Söhne des Teuffels in der Christenheit nicht auch regieren / ja wol in einem jeden Menschen.

Nun sprichstu:

Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen / Jüden / Türcken und Heyden?

Hie thut der Geist Thür und Thor auff / willst du nicht sehen / so sey blind.

Was ist erstlich der Unterscheidt / daß Gott sie und allwege gehalten hat / daß die jentgen / die da wissen was GOTT ist / und wie sie ihm dienen sollen / können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe Gottes bringen / und den Teuffel über-

Morgenröthe im Auffgang. 485

Es gleich in überwinden / thun sie es nun nicht / so seynd sie nicht
/ es wird ihnen besser als die / die es nicht wissen.

So aber der jenige / der den Weg nicht weiß /
durch den Zorn in die Liebe dringet / so ist er dem
gleich / der durch seine Wissenschaft ist durchge-
drungen / die aber im Zorn beharren / und zünden
den in sich gar an / die seynd einander auch alle
gleich / es seyen gleich Christen / Jüden / Türcken
oder Heyden.

Oder was meynest du / damit man kan GOTT
dienen? woltest du mit ihm heucheln / und deine Ge-
burt schmücken?

Ich meyne ja du bist ein schöner Engel / wer
Liebe in seinem Herzen hat / und führet ein barm-
herziges und sanftmütiges Leben / und streitet wi-
der die Bosheit / und dringet durch den Zorn Got-
tes ins Licht / der lebet mit Gott / und ist ein Geist mit
Gott.

Dann Gott bedarff keines andern Dienstes / als
daß sich sein Geschöpfe / welches in seinem Leibe ist /
nicht von ihm verrücke / sondern Heilig sey / wie er ist.

Darumb gab auch Gott den Jüden das Gesetz /
daß sie sich solten der sanfften Heiligkeit und Liebe
beseßen / damit die ganze Welt einen Spiegel an
ihnen hätte: als sie aber in Hoffart gerieten / und
rühmten sich ihrer Geburt für die Liebe / und mach-
ten auß dem Gesetz der Liebe eine schärffe des Zorns /
so stieß ihnen Gott den Leuchter weg / und zog zu
den Heyden.

Zum andern ist das der Unterscheid zwischen
den Christen / Jüden / Türcken und Heyden / daß die
Christen den Baum des Lebens wissen / welcher ist

Hb 3 Chri

Christus/ der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt/ und regieret in allen Geburten als ein König in Gott seinem Vatter / und die Menschen seynd seine Glieder.

Nun wissen die Christen / wie sie können in krafft dieses Baums/ auß ihrem Tode durch seinen Tod/ zu Ihm in sein Leben eindringen / und mit Ihm herrschen und leben / da sie dann auch mit ihrem durchdringen/ mit ihrer Neuen Geburt auß diesem todten Leibe/ können bey Ihm im Himmel seyn.

Und ob schon der todte Leib mitten in der Hölle ist bey allen Teuffeln / dennoch herrscher der neue Mensch mit Gott im Himmel / und ist ihnen der Baum des Lebens eine starcke Pforen/ durch welche sie ins Leben eingehen.

Nun dieses wirstu an seinem Ort außführlich finden.

Nun mercke:

Der Schreiber Moses/ Gott habe gesprochen: Es werden Lichter an der Feste des Himmels/ die da leuchten auß Erden / und scheiden Tag und Nacht/ und machen Jahr und Zeit/ &c.

Diese Beschreibung zeiget an/ daß der erste Scribent nicht gewußt hat / was die Sterne seynd/ wie wol er doch des rechten Gottes ist fähig gewesen: Er hat aber die Gottheit beym Herzen genommen und außs Herze gesehen / was das Herz und der Kern dieser Schöpfung sey / und der Geist hat ihm die Siderische und eusserste todte Geburt verborgen gehalten/ und hat ihn allein auff den Glauben/ an das Herze der Gottheit getrieben.

Welches auch das Hauptstück ist / das dem

Morgenröthe im Auffgang. 487

Menschen am nöthigsten ist / dann wann er den rechten Glauben ergreiff / so dringet er durch den Zorn Gottes / durch den Todt ins Leben / und herrschet mit Gott.

Weil aber die Menschen iso am Ende dieser Zeit sehr lüßtern nach der Wurzel des Baums / durch welches die Natur anzeigt / daß die zeit des Baums entblösung vorhanden sey: als wil ihnen der Geißt dieselbe zeigen / und sich die Gottheit ganz offenbaren. Welches ist die **M D R G E N R Ö T H E** und anbrechung des grossen Tages Gottes / an dem soll wiederbracht werden und aufgehen / was auß dem Tode zur Wiedergeburt des Lebens geboren ist.

Siehe / als Gott sprach / Es werde Licht / so ist das Licht in den Kräfften der Natur oder sieben Geistern Gotteslauffgeganze / und ist die Feste des Himmels / welche stehet im Wort im Herzen des Wassers / zwischen die Siderische und eufferste Geburt mit dem Worte und Herzen des Wassers geschlossen worden / und ist die Siderische Geburt der locus des Scheide-Ziels / welche stehet halb im Himmel / und halb im Zorne.

Dann auß demselben halben Theil des Zorns gebäret sich nun immer die todte Geburt / und anßer andern helffte / welche reicher mit seinem inneren grad bis in das innerste Herze und Licht Gottes / gebäret sich nun immer durch den Todt das Leben / und ist doch die Siderische Geburt nicht zweien / sondern ein Leib.

Als aber in zweyen Tagen die Schöpffung des Himmels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Herzen des Wassers zum Unterscheid

Ob 4

488 Morgenröthe im Auffgang.

scheid zwischen dem Lichte Gottes / und dem Zorn Gottes gemacht war: so giengen am dritten Tage durch den Schrack des Feuerplizes / welcher in dem Herzen des Wassers auffgieng / und drang durch den Todt / dem Todt unbegreiflich / wieder auff allerley Figuren / wie es für der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

Weil aber das Wasser / welches ist der Geist des Siderischen Lebens / mitten im Zorn und auch im Tode stund / figurirete sich auch ein jeder Leib also / wie die Geburt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

Die Erde war nun der Salitter, welcher auß der innersten Geburt aufgespener war / und im Tode stund: als aber der Feuerpliz durchs Wort im Wasser auffgieng / so war es ein Schrack / davon entsund die Beweglichkeit im Tode / und dieselbe Beweglichkeit in allen sieben Geistern ist nun die Siderische Geburt.

Die Tieffe.

Verstehe diß recht.

Als sich am dritten Tage der Feuer-Pliz im Wasser des Todes hat angezündet / so ist durch den todten Leib des Wassers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

Nun aber begreiffet das todte Wasser und Erde nicht mehr als den Pliz oder Schrack des Feuers / dadurch ihre Beweglichkeit entsethet: das Licht aber / welches in dem Feuerpliz ganz sanfft außgehet / das kan weder die Erde / noch das todte Wasser ergreifen.

Es behält aber seinen Sitz in dem Kern/welches
ist das fette/oder Wasser des Lebens/oder der Himmel/
dann es ist der Leib des Lebens / das der Todt nicht
ergreifen kan / und gehet doch in dem Tode auff.
Auch so kan es der Zorn nicht ergreifen / sondern
der Zorn bleibet im schrack des Feuerplizes / und
macht die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden
und dem Wasser.

Das Lichte aber bringet ganz sanffte hinnach /
und formiret die Geburt / welche durch den schrack
des Feuerplizes hat seinen zusammen corporirten
Leib bekommen.

Die Gewächse der Erden.

Wann nun der zornige Feuer-Pliz die Geister
der Natur / welche in der Erden im Tode ste-
hen / mit seinem grimmen schrack / aufwecket und
beweglich macht / so fangen die Geister an / nach ih-
rem eigenschumblichen göttlichen Rechte sich zu ge-
büren / wie sie von Ewigkeit gethan haben / und fi-
guriren einen Leib zusammen / nach desselben Orts
insiehenden qualitäten.

Was für Salitter in der Zeit des Zorns anzün-
dung ist im Tode erstorben / und wie er zur selben Zeit
ist im insiehenden Leben der sieben Geister Gottes
qualificirend gewesen / also ist er auch in der Zeit der
Wiedergeburt im Feuerpliz wieder aufgegangen
und ist nichts neues worden / als nur eine andere
Gestalt des Leibes / welcher in der Begreiflichkeit
im Tode stehet.

Nun aber vermag sich der Salitter der Erden
und des Wassers igs in seinem todten wesen nicht
mehr

mehr zu verändern/ und in unendlich zu erzeugen/ wie er im himmlischen Seda thäre/ sondern/ wann die Quellgeister den Leib formen/ so gehet er in krafft des Lichtes auff.

Und das Leben des Lichts bricht durch den Todt/ und gebäret ihm einen andern Leib auß dem Tode/ welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ehlich/ und krieger auch nicht ihren Geschmack und Geruch/ sondern die krafft des Lichts dringet durch/ und temperiret sich mit der Krafft der Erden/ und nimpt dem Tode seinen Stachel/ und dem Zorn seine giftige Gewalt/ und dringet in mitten des Leibes in dem Gewächse/ als ein Herz mit auff.

Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im centro in seinem Himmel/ welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen/ kanstu nun/ so greiffe zu.

Von den Metallen in der Erden.

In Jedem Metallen hats eben eine substanz und Geburt/ wie mit den Gewächsen über der Erden. Dann das Metall oder Erst ist in zeit der anzündung des Zorns im instehenden Rad des siebenden Naturgeistes im gewirke der Liebe gestanden/ da sich hinter dem Feurpliz das sanfte wolthum gebäret. Darinnen der heilige Himmel stehet/ der sich in dieser Geburt/ wann die Liebe Primus wird/ in solcher holdseltigen Klarheit und schönen Farben erzeiget/ gleich dem Gold/ Silber und Edelfeinen.

Aber das Silber und Gold in der todten Bergreifflichkeit/ ist nur ein finster Stein gegen der Wurzel der himmlischen Gebärung: ich setze es nur darumb

darumb hieher / daß du wissest / wovon es seinen
Ursprung hat.

Weil es dann ist das schönste auffsteigen und ge-
büren in der heiligen/ himmlischen Natur gewesen/
so wird es auch in dieser Welt vom Menschen für
alles andere geliebet. Dann die Natur hat dem
Menschen wol in sein Herze geschrieben / daß es
besser sey/ als andere Steine und Erde/ sie hat ihm
aber den grund nicht können offenbaren/wovon es
worden oder herkommen seye / dabey du nun die
MORGENRÖTHE des Tages mercken
kannst.

Des Erstes ist aber viel und mancherley / alles
nach dem / wie der Salicrer in dem Natur-Himmel
in seinem auffsteigen im Licht der Liebe / ist Primus
gewesen. Dann ein jeder Quellgeist in der himm-
lischen Natur hat aller Quellgeister Art und Eigen-
schafft an sich/ dann er wird immer mit den andern
inleitet, davon das Leben und die unerforschliche
Geburt Gottes entsethet/ aber nach seiner Krafft ist
er Primus, und das ist sein eigen corpus, davon er
den Namen hat.

Nun aber hat ein jeder Quellgeist die Eigen-
schafft der ganzen Natur/ und ist sein gewirck in zeit
der anzündung des Jorns mit in Todt incorporiret
worden / und ist auß eines jeden Geistes gewirck/
Erde/Steine/Erst und Wasser worden.

Darumb findestu auch nach jedes Geistes quali-
tät in der Erden Erst/Steine/Wasser und Erden/
und darumb ist die Erde so viel und mancherley
qualität / alles nach dem / wie ein jeder Quellgeist
mit seiner instehenden Geburt in zeit der anzün-
dung ist Primus gewesen. Die

Die Natur hat gleichwol dem Menschen so viel offenbaret/das er weiß/wie er von eines jeden Quellgeistes frembden inſicirten Geburt kan die frembde materiam abſchmelgen / darmit derſelbe Quellgeiſt in ſeinem eigenen Primat Primus bleibet.

Dieſes haſtu an Gold und Silber ein Exempel/ du kanſt daſſelbe nicht eher rein machen/das es rein Silber und Gold ſey / es werde dann ſiebenmal im Feuer geſchmelzet: Wann das geſchicht/ ſo bleibet im miſlern Seds. im Herzen der Natur / welches iſt das Waſſer / in ſeiner eigenen qualität und farben fixen.

Erſtlich muß ihm die herbe qualität/ welche den Salitter im harten Tode gefangen hält/ abgeſchmelget werden / das iſt der grobe ſteinichte aberaum. Hernach der herbe Tode vom Waſſer / davon wird ein giftig Scheidewaſſer / welches ſtehet im Auffgang des Feurplizes im Tode. Welches iſt ein böſer / ja der allerböſeſte Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tode ſelber/ dann das iſt der locus, wo das Leben / welches im ſüſſen Waſſer entſtehet / iſt im tode erſtorben/ das ſcheidet ſich nun in der andern ſchmelzung.

Zum dritten wird der bitter / welcher in der anbindung des Waſſers im Feurpliz entſtehet / abgeſchmälget/ dann derſelbe iſt ein wüſter / tober / und ſerbrecher/ und kan kein Silber noch Gold beſtehen/ wann der noch nicht getödtet iſt/ dann er macht alles bröde/ und erzeiget ſich in mancherley Farben/ Dann er reitet durch alle Geiſter / und nimpt aller Geiſter Farben an ſich.

Zum vierten muß der Feurgeiſt / welcher ſtehet in der

Morgenröthe im Auffgang. 493

in der grausamen Angst und wehe thun des Lebens / auch abgeschmelzet werden / dann er ist ein steter Batter des Jorns / und auß ihm gebäret sich die höllische Wehe.

Wann nun dieser vier Geister Jorn getödtet ist / so bleibet der Erzt-Salitter in dem Wasser eine zehe materia, und sihet dem Geist / welcher in demselben Erzte Primus ist / ehlich / und das Licht / welches im Feuer stehet / färbet ihn nach seiner eigenen qualität / es sey Silber oder Gold.

Und sihet nun die materia in der vierten abschmelzung dem Silber oder Gold ehlich / es bestehet aber noch nicht / und ist noch nicht genug zehe und rein / der Leib bestehet wol darinnen / aber nicht der Geist.

Wann es nun zum fünfftenmal geschmelzet wird / so steiget der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Licht auff / und macht den todten Leib wieder lebendig / daß also die materia, die von der erstē vier abschmelzung ist blieben / wieder die krafft bekompt / die desselben Quellgeistes / welcher in diesem Erzte Primus ist / eigenthumb ist gewesen.

Wann es nun zum sechstenmal geschmelzet wird / so wird es etwas härter / da beweget sich das Leben / welches in der Liebe ist auffgangen / und rüget sich / und von demselben rügen entstehet der Thon in der Härtigkeit / und krieger das Erzt einen hellen klang / dann die harre / pochende / und bitter feurige materia ist weg.

In dieser sechsten schmelzung / halte ich dafür / es sey die größte Gefahr bey den Alchymisten mit ihrem Silber- und Goldmachen. Dann hie gehöret ein recht subtil Feuer zu / und kan bald verbrandt und
sauh

494 Morgenröthe im Auffgang.

caub werden/ und auch viel zu lind durch ein zu kalt
Feur. Dann es muß ein Median-Feur seyn/ daß
der Geist im Herzen nicht auffstehend werde/ son-
dern fein sanfft walle/ so krieget es einen feinen süs-
sen und sanfften Klang/ und freuet sich immer/ als
solte sichs wieder im Lichte Gottes anzünden.

So aber das Feur in der fünfften und sechsten
schmelzung zu hitzig ist/ so wird das neue Leben/ wel-
ches sich in der Liebe hat im auffgang des Lichtes
kratte auß dem Wasser geboren/ wieder in der grim-
migheit/ im Zornfeur angestecket/ und wird auß dem
Erzte ein verbrandter Schaum und aberaum/ und
hat der Alchymist Dreck für Gold.

Wann es nun zum siebendenmal geschmelzet
wird/ so gehöret noch ein subtiler Feur darzu/ dann
dasselbst steigt das Leben auff/ und freuet sich in der
Liebe/ und wil sich in unendlich erzeigen/ wie es für
der Zeit des Zorns im Himmel hat gethan.

Und in dieser bewegung wird es wieder fett und
geil/ und nimpt zu und breitet sich auß/ und gebäret
sich die höchste Tieffe auß dem Herzen des Geistes
gang freudenreich/ als gleich als wolte es einen Eng-
lischen Triumph anfangen/ und sich in göttlicher
Krafft und Form in unendlich/ nach der Gottheit
Recht/ erzeigen: Und dadurch bekompt der Leib sei-
ne größte Stärck und Krafft/ und färbet sich der Leib
mit dem höchsten grad/ und krieget seine rechte
Schönheit und Tugend.

Und wann es nun bald gemacht wird/ so hat es
seine rechte Krafft und Farbe/ und mangelt an
nichts/ als nur an dem/ daß sich der Geist nicht kan-
tas Lichte mit seinem Leibe erheben/ sondern muß ein
tod.

rodter Stein bleiben / ob er wol viel kräftiger ist / als andere Steine / noch bleibet der Zeit gleichwol im Todt.

Und das ist nun der blinden Menschen irdischer Gott / den sie lieben und ehren / und lassen den lebendigen GOTT / der im centro verborgen stehet / immer in seinem Seden sitzen. Dann das todte Fleisch begreiffet auch nur einen todten Gott / und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten Gott / aber es ist ein Gott / der manchen Menschen hat in die Hölle gestürzet.

Du darffst mich darumb für keinen Alchymisten halten / dann ich schreibe allein in Erkänntnis des Geistes / und nicht durch erfahrenheit. Biewol ich zwar allhie etwas mehrers anzeigen könnte / in wie viel Tagen / und in welchen Stunden solche dinge müssen präpariret werden / dann man nicht Gold in einem Tage machen kan / sondern es gehöret ein ganzer Monath darzu.

Es ist aber nicht mein Vornehmen mich auff das zu versuchen / sintemal ich nicht weiß mit dem Feuer umzugehen / auch so kenne ich der Quellgester Farben in ihrer eussersten Geburt nicht / welches grosser Mänael zweene seynd / sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen / der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

Bei der beschreibung der Sonnen wirstu etwas mehrers und tieffers davon finden : Meine meynung ist allein dahin gerichtet / die ganze Gottheit als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist / zu beschreiben / wie dieselbe sey in Liebe und Zorn / und wie sie sich jeno in dieser Welt gebäre. Von den

Morgenröthe im Auffgang.
den köstlichen Steinen wirstu bey der Beschrei-
bung der sieben Planeten finden.

Das 23. Capitel.

Von der Tieffe über der Erden.

Wann der Mensch die Tieffe über der Erden
ansihet/ so sihet er nichts als Sterne und
Wasservolcken/dann dencket er/es müsse
ein ander Ort seyn/ da sich die Gottheit mit dem
Himmlichen und Englischen Regiment erzeigt.
Er wil schlechte die Tieffe/sampt ihrem Regiment/
von der Gottheit unterscheiden/dann er sihet alda
nichts als Sterne/und das Regiment darzwischen
ist Feuer/ Luft und Wasser.

Da dencket er dann/ das hat Gott auß seinem
Vorsatz auß **N I E H Z S** also gemache/ wie könne
in dem Wesen Gott seyn/ oder wie könne das Gott
selber seyn? Er bildet ihm immer ein/ es sey nur
also ein Haus/ darinnen Gott mit seinem Geiste
regiere und wohne: **G D Z Z** könne ja nicht ein
Gott seyn/dessen Wesen in krafft dieses Regiments
bestehe.

Es dürffte mancher wol sagen/ Was wäre das
für ein Gott/dessen Leib/Wesen und Krafft in Feuer/
Luft/Wasser und Erde stünde!

Sihe/du unbegreiflicher Mensch/ich wil dir den
rechten grund der Gottheit zeigen. Wo dieses an-
ge Wesen nicht **G D Z Z** ist/ so bistu nicht Gottes
Wille/wo irgend ein frembder Gott ist/so hastu kein
Theil an Ihme. Dann du bist auß diesem **G D Z Z**
geschaffen/und lebest in demselben/ und derselbe gibet

Am 17. In G D Z Z Leben wachen v. j. in v. d. v.